

## **Karfreitagsansprache 2022 Erzabt Wolfgang Öxler OSB**

### **Karfreitagspredigt**

(nach einer Idee von Stefan Walser)

#### **„Seht welch ein Mensch“ so die Aussage von Pilatus**

- ER hatte keine schöne und edle Gestalt, so dass wir ihn anschauen mochten. ( Jes 52,2) Einer vor dem man das Gesicht verhüllt, einer, bei dem man wegguckt. Kein Hingucker.
- Hanas, der Hohepriester sieht weg. Er sieht einfach drüber weg.
- Kajaphas sieht nur auf seinen Tempelkult. Zudem ist er auf einen guten Ausgleich mit den Römern bedacht. Daher geht er faule Kompromisse ein. Bringen wir lieber einen um, damit der Kult gut weiterläuft.
- Und Pilatus – Sieht mehr auf sich selber - Von ihm ist der Satz „Seht welch ein Mensch“

#### **Pilatus – sieht auf sich.**

Weil Pilatus mehr auf sich sieht, fällt er ein halbherziges Urteil und setzt einen grausamen Mechanismus in Gang. So ist das ja leider oft im Leben: man macht gar nichts Schlimmes, bezieht nur nicht klar genug Position, lässt einfach geschehen, was man Anscheinend sowieso nicht ändern kann. Und schon lädt man Schuld auf sich. Pilatus hat das nicht gewollt, was er angerichtet hat. Die wenigsten von uns wollen etwas Böses und tun es doch. Keiner möchte, dass die Umwelt zerstört wird und das Menschen hungern. Keiner möchte Kriege und Zerstörung. Aber alles das passiert und wir sind Teil des Systems. Wir sind sicher nicht hauptschuldig. Auch Pilatus war das nicht. Er wählt ja nur das scheinbar kleinere Übel. Aber das macht ihn und uns zu Rädchen im Getriebe, das grausame Mechanismen in Gang setzt und Leid verursacht. Jene, die wegsehen, sind feige. Jene, die sich das Ansehen sind abgebrüht oder Schaulustige. Und dann noch die Menschen, die ihn so sehen, wie sie ihn gerne sehen wollen – als eine Witzfigur mit Dornenkranz und einem roten Mantel.

Die einzigen die wirklich hinsehen und den Anblick ertragen sind drei Frauen , seine Mutter, Maria die Frau des Klopas und Maria von Magdala. Sie sehen hin! Was sehen wir, wenn wir aufs Kreuz schauen?

**1. Beim ersten Hinsehen** man sieht einen gescheiterten Mann verurteilt zum Tod. Ein großer Mensch dessen Ideale gerade zusammenschrumpfen. Sein Leiden - vergebene Liebesmüh.

**2. Beim zweiten Hinsehen:** Es lohnt sich die Brille des Evangelisten Johannes aufzusetzen. Er sieht hier einen, der mit letzter Konsequenz einsteht für das, was er geglaubt, gelebt und gepredigt hat - dafür einsteht und durchsteht. Das gegen jeden Augenschein gerade hier Gott nicht fehlt. Er sieht das Gott diesen harten Leidensweg mit seinem Gesandten Christus rückhaltlos mitgeht. Sich rückhaltlos mit ihm identifiziert und damit uns zusagt, dass auch wir im Leiden nicht stecken bleiben, sondern hineinfinden ins Reich Gottes. Was sieht der Evangelist, was ich nicht sehe? Dass es sich auch hier noch lohnt gewaltlos zu bleiben.

**3. Beim dritten Hinsehen** Und wenn ich die Augen noch einmal für einen Moment schließe und dann ein drittes Mal aufs Kreuz schaue, dann kommt vielleicht der Satz: „Seht da der Mensch“. Seht da, was Menschen zu tun imstande sind! Und seht was Menschen ertragen. Dann tauchen Menschen vor ihren Augen auf ( Beispiele Depression, Tod von Thomas, Krankheit Theodor, Scheidung Michi, Bilder vom Krieg, Flüchtlinge. Ich sehe, wenn ich auf das Kreuz Jesu schaue unsere eigene Verletzlichkeit und unser schuldig werden. Seht wie klein der Mensch ist und zu was er allem fähig ist. Es ist nur allzu verständlich wegschauen zu wollen, die Leiden das Sterben und den Tod zu verdrängen, zu verhüllen.

### **Ecce lignum**

Bei der Kreuzverehrung geht es auch um ein langsames Offenlegen, ein dreifaches Hinschauen. Wenn wir das Kreuz enthüllen, dann enthüllen wir all die Verletzungen all die Grausamkeiten und Zerstörungen, die Menschen sehen, erleiden und einander antun. **Seht das Holz, an dem das Unheil der Welt sich zeigt und an dem das Heil der Welt hängt.** Wer darüber hinwegschaut, landet nicht auf dem Boden der Realität, wer daran vorbeisieht, liegt daneben, wer nur kurz draufblickt, bleibt im Schrecken hängen.

## **Im Schauen auf Jesus lerne ich das Aushalten**

Er ist gestorben, er hat ausgehalten, Für uns. Halten wir es jetzt aus. Mit ihm! Karfreitag geht mir deshalb so nahe – weil ich darin meine eigene Verletzlichkeit erkenne; weil ich mich selbst darin wiederfinde, mit meinen Fragen nach dem "Warum", mit meiner Verunsicherung, meinen Zweifeln. An Karfreitag sehe ich Jesus diese Verletzlichkeit aushalten. Seine – und meine! Und ich sehe, dass da einer mit ihm aushält, bis zuletzt, bis in den Tod hinein. Wenn Jesus leidet, leidet auch der Vater – wo ein Mensch leidet, leidet auch Gott – leidet Gott mit! Ich weiß nicht, wie mein Tod einmal aussehen wird. Aber wenn meine letzte Stunde gekommen ist, möchte ich versöhnt und mit mir im Reinen sein. Ich will hoffen, dass dann jemand an meiner Seite ist, bei mir aushält; und ich will darauf vertrauen, dass dann eine Stimme zu mir sagen wird: "Amen, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein"

### Schluss

Wenn wir mehrmals aufs Kreuz schauen vermischen sich Schrecken und Hoffnung. Unheil und Heil. Was auf den ersten Blick brutal erscheint, lässt doch hoffen. Was auf den ersten Blick weh tut kann doch- wenn wir weiterschauen- leichter werden. Wer mit anderen Augen draufsieht, wie der Evangelist, ahnt vielleicht schon etwas von Heilung und Auferstehung und kann in tiefstem Vertrauen sprechen: „ Seht welch ein Mensch“.